ETTAL



UND SEIN MÜNSTER

Lieber Besucher!

Sie betreten ein bau- wie kunstgeschichtlich interessantes Gotteshaus. Vereinen Sie Ihre Kunstbeflissenheit mit einem Gedanken an Gott, dem Herrn alles Schönen und Guten.

Während gottesdienstlicher Handlungen und während des Chorgebetes bitte nicht umhergehen, sondern in den Kirchenstühlen Platz nehmen!

Kaiser Ludwig der Bayer, mit seinem Heer in schwere Not geraten, machte in Italien das Gelöbnis zur Gründung dieses Klosters. Er brachte eine Marienstatuette (in der Hochaltarnische) mit nach Hause und legte am 28. April 1330 den Grundstein zu Kloster und Kirche „unserem Herrn Gott zu Lob und unserer Frauen zu Ehre". Mariä seligem Tod und ihrer Himmelfahrt soll das Gotteshaus geweiht sein (Hochaltarbild; Patrozinium am 15. August).

Der Kaiser nannte seine Stiftung E-Tal (ê = Ehe, Gelöbnis, Bund): Tal des Bundes des deutschen Kaisers mit Gott und Unserer Lieben Frau.

Die Legende erzählt (vergleiche das Bild über dem Chorbogen): Ein Mönch, das Muttergottesbild tragend, sei dem in Not betenden Kaiser erschienen, ihm Hilfe versprechend, falls er zu Ehren der Gottesmutter in seinem Besitztum „Ampferang" ein Kloster baue. Auf des Kaisers Jawort übergibt der Mönch die Madonnenstatuette. Die Hilfe kommt. Auf der Heimkehr sinkt des Kaisers Roß vor einer Tanne dreimal nieder (Wappenschild unter dem Chorbogenschild) Der Kaiser nimmt dies als Zeichen, an dieser Stelle die Kirche zu bauen: Mittelpunkt der heutigen Kirche.

Bauanlage ursprünglich gotisch. Grundriß: Zwölfeck; Mauern: rohe Sandsteinquadern. In der Mitte trug eine Säule einer Palme gleich das gotische Sterngewölbe. An der Säule ein Altar mit dem Madonnenbild. Kirchweih 1370. Um die Kirche ein gotischer Kreuzgang, östlich ein Chor für die Mönche. Neben dem Kloster bestand ein Ritterstift, in dem ausgediente kaiserliche Beamte und Krieger mit ihren Frauen nach ordensähnlichen Statuten lebten



Nach einem Zeitgenossen war die Gründung „ein Kloster von neuer und unerhörter Art". In der Idee des Kaisers mag eine Verwirklichung des im jüngeren Titurel beschriebenen G r a l s t e m p e l s verborgen gewesen sein. Man glaubt, daß auch Richard Wagner bei seinem Besuch in Ettal manche Anregung zu seinem „ P a r s i f a l " empfangen hat.

Die „mater amabilis" von Ettal wird ein Lieblingsort des bayerischen Stammes und entwickelt sich zu einem bedeutenden Marien-Wallfahrtsort (um 1730 jährlich 70 000 Wallfahrer). 1563 Bau des kleinen alten Glockenturmes. Blüte des Klosters unter Abt Plazidus II. (1709 bis 1736). Errichtung einer Ritterakademie für Söhne vornehmer Geschlechter. 1744 großer Brand. Beseitigung des gotischen Kirchengewölbes. Neubau ab 1745 unter Beibehaltung des Grundrisses.

Der Kuppel-Raum. L a i e n r a u m: Durchmesser 25,3 m; Höhe: Kuppel mit „Laterne" innen 59.7 m! (außen mit Kreuz 75 m). Im Gotteshaus will sich unsere Seele Gott

nähern, unsere Gedanken gehen himmelwärts. Unter diesem Gedanken steht das monumentale Kuppelgemälde, Fresko von Joh. Jak. Zeiller 1752. Idee: Blick in den offenen Himmel, die triumphierende Kirche in der Anbetung der heiligen Dreifaltigkeit (Gott Vater, Gott Sohn mit dem Kreuz, Gott heiliger Geist, symbolisiert durch die Taube in oberster Höhe der Kuppel-Laterne). Da Benediktinerkirche, finden die Heiligen des Ordens besondere Betonung (Benediktiner: schwarz; Zisterzienser: weiß; Zölestiner: blau). Auch zahlreiche Laien, Fürsten, Fürstinnen, Päpste, Kirchenlehrer, Bischöfe sind durch Leben nach der Benediktinerregel (Oblaten) heilig geworden. — Die Rokokostukkaturen: Von Jos. Schmuzer (dieser auch Baumeister nach dem Brand) und J. Gg. Uebelhör, beide aus Wessobrunn.

Linkes Halbrund, Evangelistenseite (nach links):

1. **Apostelaltar:** Bild: Der ungläubige Thomas, die Hand in des Auferstandenen Seitenwunde legend; von Hermann, 1762. 2. Apostelfiguren: Der heilige Paulus, der heilige Matthias. Reliquienschrein: Gebeine eines heiligen Bonifaz (aus den Katakomben).

Die Kanzel: Relief: Bethlehem; Schalldeckelaufbau. St. Michael im Kampf gegen Satan. 4 Evangelistensymbole.

2. **Sakramentsaltar:** So genannt, weil nach kath. Glaubenslehre hier im Tabernakel Jesus Christus in Brotsgestalt als Gottmensch wahrhaft gegenwärtig ist. Darum brennt hier das „ewige Licht“, darum beugen die Katholiken beim Vorübergehen das Knie. Bild: Der heilige Korbinian (Patron des Bistums), zu seinen Füßen Herzog Grimoald und seine Gemahlin; von Zeiller 1761. Figuren: Der heilige Ulrich, der heilige Rupert (sitzend).

3. **Katharinenaltar:** Bild: Martyrium der heiligen Katharina von Alexandrien († 307), von Knoller 1763. Figuren: Die heilige Agatha (links), die heilige Barbara (rechts). Reliquienschrein: Gebeine eines heiligen Alexander (aus den Katakomben).

Das Taufbecken: Hier wird das heilige Sakrament der Taufe gespendet, wodurch der Mensch zum Gotteskind und Glied der Kirche wird. Holzplastik: Taufe Christi.

Rechtes Halbrund, Epistelseite (nach rechts):



1. **Familienaltar:** Bild: Die Heilige Familie (Maria, Joseph, Jesusknabe, Joh. der Täufer) von Knoller 1794. Figuren: Prophet Daniel und König David (Ahnherr der Heiligen Familie). Reliquienschrein: Gebeine eines heiligen Saturnus (aus den Katakomben).

2. **Benediktusaltar:** Tod des heiligen Ordensstifters Benediktus († 543) von F. A. Scheffler 1736; Figuren: 2 Mönche des Benediktinerordens; heiliger Leonhard und der heilige Magnus von Füssen. Tabernakel: Unbenützt. Gegenstück zum Sakramentsaltar.

3. **Sebastiansaltar:** Bild: Martyrium des heiligen Sebastian († 288) von M. Knoller 1756. 2 Märtyrerfiguren: St. Stephan und St. Laurentius. Reliquienschrein: Gebeine eines heiligen Felix (aus den Katakomben).

B e i c h t s t ü h l e dunkel Eiche, geschnitzt. Meister der Beichtstühle sind nicht bekannt. Reliefdarstellungen: Büßer: David und Petrus; Büßerinnen: Maria Magdalena, Margareta von Cortona.

K i r c h e n s t ü h l e dunkel Eiche, geschnitzte Wangen.

Rückwärts Orgelempore: 2 graziöse Säulenpaare mit ungemein leicht wirkender, in zarte Gitterformen sich verdünnender Brüstung (beachte auch die beiden artgleichen Chörchen). O r g e l von Joh. Gg. Herterich (Orgelbaumeister) durch die prächtige Akustik des Raumes wie die Wärme ihrer Töne berühmt. Sie hören dieselbe beim Gottesdienst (siehe Gottesdienstordnung).

Der Hochaltarraum. In der Hochaltarnische steht die viel verehrte Madonnenstatuette, das „Ettaler Gnadenbild". Weißer karrarischer Marmor; Höhe 32 cm, 12 kg schwer; von Giovanni Pisano um 1300. Madonna mit dem Jesuskind. Eines der ansprechendsten, schönsten und künstlerisch hochwertigsten Marienbilder.

Altaraufbau und -Raum sind in stark klassizistischen Formen gehalten. Altarblatt und Deckengemälde von Knoller 1762—86. Sie bilden e i n e Idee: „Mariä Heimgang", Himmelfahrt Mariens. Die Apostel umstehen das Grab, dem Maria auf einer von Engeln getragenen Wolke gen Himmel entschwebt. Ein Lichtstrahl, im Kuppelgewölbe sich fortsetzend, grüßt sie aus dem Himmel, in dem Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist zusammen mit den Heiligen des Alten Bundes sie erwarten. Beachte auch die Engelsgruppen unterm Gewölbesims! M a l e r e i von Knoller, n i c h t Plastik. An den Altarpfeilern vergoldete Bleigußreliefs von R. A. Boos. Darstellungen aus dem Marienleben. Im Raumsockel: 4 große Holzreliefs, Darstellungen aus dem Leben Jesu: Taufe, Verklärung, Kreuzigung, Auferstehung, von R. Boos 1788—90.

Sakristei und Kreuzgang. S a k r i s t e i (Raum zur Aufbewahrung gottesdienstlicher Gerätschaften). Flachgewölbter Bau, präzises Säulenpaar, farbiger Stuck, vor 1744. 13 Fresken, alttestamentliche Bilder mit Bezug auf das Opfer des Neuen Bundes. Die 4 größten (wohl von Zeiller): Opfer Abrahams, Mannaregen, die Kundschafter aus dem Gelobten Lande vor Moses und Aaron, Opfer Kains und Abels. Beachte die kunstvoll eingelegten Türen und Schränke (aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts). An der Verbindung

zum zweiten Raum 2 Lavabo-Brunnen von R. A. Boos (Jonasl und Tobias). Stuck und Teil der Schränke, im Gegensatz zur noch nie restaurierten Kirche, in den ersten 20 Jahren unseres Jahrhunderts überholt. Türen in letzten Jahren. Kirche und Sakristei seit Säkularisation 1803/04 nicht mehr Klostereigentum.

Kreuzgang: Umgibt ganzen Kuppelraum, gotisch, aus ältester Zeit der Kirche; Spuren vermauerter alter gotischer Fenster; Begräbnisstätte der Mönche. Aelteste Grabplatte von 1591. Rechts des malerischen gotischen Verbindungsganges zum Kloster Grab des Paters Ferdinand Rosner († 1778), der dem Oberammergauer Passionsspiel die heute noch dramatische Form (Chorgesänge, lebende Bilder) gab.

Ettal heute. 1803 Klosteraufhebung durch liberale Regierung. Besitz des Klosters ging größtenteils in die Hände des Staates über, so auch Kirche und Sakristei. Gebäude in der Folgezeit teilweise niedergerissen. Der letztverstorbene Pater Otmar Weiß († 1843) des alten Klosters schrieb den heute noch im wesentlichen gebrauchten Text des Oberammergauer Passionsspieles. 1853 nördlicher Turm vollendet 1894—1901 Fassadenvollendung nach den Plänen Zuccalis (1710).

1900 Wiedererrichtung (6. August) des Klosters durch Abtei Scheyern und Theodor Frhr. von Cramer Klett, der am 30. Mai 1938 starb und dessen Herz im Kreuzgang beigesetzt ist. 1920 Erhebung der Kirche zur „Basilica minor".

Die Gebäude im Geviert vor der Kirche: Gymnasium mit Internat; Oeffentlichkeitsrecht, ca. 250 Schüler. Unterricht in sämtlichen wissenschaftlichen Fächern erteilen staatlich geprüfte Lehrer (weitmöglichst Benediktinerpatres). Die geistige Ausbildung sieht auf gleichmäßige Entwicklung der Seelenkräfte unter bewußter Betonung des Sportes. Nach Unterdrückung und Wiedererrichtung der Schule vollzieht sich der Neuaufbau stufenweise von unten her (Schuljahr 1946/47 die unteren fünf Klassen des Gymnasiums).

Der Benediktinerorden, zu dem Ettal gehört, ist der älteste Mönchsorden des Abendlandes. Mutterkloster ist Monte Cassino in Italien, im Jahre 529 vom heiligen Benedikt von Nursia (480—543) gegründet, im letzten Krieg zer-

stört (Neuaufbau wird in Angriff genommen). Die Benediktiner tragen ein schwarzes Ordenskleid; die Ordensabkürzung: O.S.B. = Ordinis Sancti Benedicti.

Bedeutung des Ordens: Unvergängliche Verdienste um Kirche, Kultur, Wissenschaft und Kunst. Heute noch ein Mittelpunkt des religiösen und geistigen Lebens. Pflege des feierlichen liturgischen Gottesdienstes. Lebensprinzip: „Ora et labora, bete und arbeite". Die Benediktiner haben mit staunenswertem Erfolg die germanischen Völker christianisiert und das griechisch-römische Erbe in die Zeit des christlich-germanischen Mittelalters hinübergerettet. Sie arbeiten nach dem Grundsatz: „Daß in allem Gott verherrlicht werde." (1. Petr. 4, 11).

Der Orden kennt Mönche (Priester) und Brüder. Jede Abtei bildet einen geschlossenen Organismus mit dem Abte als Vater der Familie an der Spitze. Seit 1893 sind alle Benediktiner in der Welt vereint unter dem Abtprimas. Geistiger Mittelpunkt des Ordens und Residenz des Abtprimas in St. Anselmo in Rom.

Im Jahre 1935 war der Stand des Ordens: 14 Kongregationen mit 190 Klöstern und 10 365 Mitgliedern. Die Benediktiner versehen 192 Mittel- und höhere Schulen, von ihnen werden 800 Pfarreien und Missionen verwaltet. 2 Kardinäle, 4 Erzbischöfe und 11 Bischöfe gehören dem Orden an.

Gottesdienstordnung:

An Werktagen: Täglich von ½6 bis 8 Uhr heilige Messen; 8 Uhr Konventamt; 2 Uhr Vesper (an Samstagen gesungen).

An Sonn- und Feiertagen: ½6 Uhr bis 8 Uhr heilige Messen; ¾8 Uhr Konvent- und Studiengottesdienst; 9 Uhr Pfarrgottesdienst; ½11 Uhr heilige Messe; 2 Uhr gesungene Vesper.

Beichtgelegenheit jederzeit. Wenn kein Priester im Beichtstuhl, an der Klosterpforte melden.

Druck: „Hochland-Bote", Garmisch-Partenkirchen